

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1891**

28.11.1891 (No. 326)

# Karlsruher Zeitung.

Samstag, 28. November.

№ 326.

Expedition: Carl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. 1891.  
Einrückungsgebühr: die gewöhnliche Preissetze oder deren Raum 20 Pfennige Briefe und Gelder frei.

Für den Monat Dezember werden Bestellungen auf die „Karlsruher Zeitung“ in der Expedition des Blatts, sowie von allen Postanstalten angenommen.

## Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 27. November.

Die Unsicherheit der parlamentarischen Verhältnisse in Oesterreich und der Mangel einer zuverlässigen Regierungsmehrheit im Abgeordnetenhaus können nicht schärfer gekennzeichnet werden als durch die Ausführung der Thatfache, daß das österreichische Abgeordnetenhaus soeben einen Beschluß gefaßt hat, der das Gegentheil von einem kurz vorher gefaßten Beschluß bedeutet. Wir berichteten gestern, daß das Abgeordnetenhaus in der Nacht zum Mittwoch einen Antrag des polnischen Parteiführers Jaworski, Pleners Gesetzentwurf über die Entlastung der kleinen Steuerträger dem Ausschusse zu überweisen, mit 166 gegen 126 Stimmen abgelehnt habe. Schon in der nächsten Sitzung nahm das Haus aber mit 153 gegen 125 Stimmen einen Antrag Bataai ein, durch den der Plener'sche Entwurf nun doch dem Steuerausschusse zugewiesen worden ist. Dieser Wechsel der Mehrheit wurde von einem Theile der Fraktionen herbeigeführt, die sich dem Antrage Plener angeschlossen hatten. Die Antiliberalen und die Deutschnationalen schlugen wieder ihre eigenen Wege ein und diese führten in den Steuerausschusse. Die nächtliche Majorität des Abgeordnetenhauses, die dem Antrage Plener zum Siege verholfen hatte, war somit nicht von langer Dauer. Schon die andere Sitzung brachte ihren Zerfall und die Linke, noch vor kurzem in der Mehrheit, war wieder in der Minderheit. Die Regierung, die in der ersten Morgenstunde des 25. November eine Niederlage erlitt, errang am Abend desselben Tags auf dem gleichen Schlachtfelde einen Sieg. Was die liberale Partei betrifft, so hat sie keine Ursache, über den Verlust ihrer Zufallsmehrheit zu klagen. Wie schon berichtet, hatte Herr v. Plener ausdrücklich konstatiert, daß sein Gesetzentwurf nicht die Absicht verfolgte, einen Konflikt mit der Regierung zu schaffen; eine politische Spitze gegen das Ministerium Laaffe zu richten, lag dem Abgeordneten v. Plener und seiner Partei fern. Außerdem wird sich die Partei aber auch nicht darüber grämen, die Bundesgenossen, mit deren Hilfe sie den Antrag Jaworski niederschnitt, wieder los geworden zu sein. Sie hatte mit Hilfe von Genossen geglaubt, die schlecht zu ihrem Programme und zu ihrer gesammten Politik paßten, und deren Mitwirkung ihrem Erfolge ein sehr bedenkliches Aussehen geben mußte. Aber was den beiden Beschlüssen des österreichischen Abgeordnetenhauses den Stempel aufdrückt, was ihnen ihre Bedeutung für das parlamentarische Leben Oesterreichs verleiht, ist der Umstand, daß sich in ihnen die Unzuverlässigkeit der parlamentarischen Lage ausdrückt. Diese Seite der Angelegenheit wird von allen Wiener Blättern hervorgehoben. So schreibt das „Fremdenblatt“: „Das sind Verhält-

nisse, deren Fortdauer der ursprünglich gehofften Regelung der parlamentarischen Verhältnisse vollkommen widerspricht. Ihre Wiederholung wäre nicht frei von Gefahren für die weitere Funktionierung des parlamentarischen Mechanismus. So verkünden die Zwischenfälle der letzten Tage neuerdings die Nothwendigkeit eines besseren Einvernehmens zwischen denjenigen Gruppen des Hauses, auf denen die Aufgaben der Volksvertretung ruhen. Es darf unter diesen keine Sieger und keine Besiegten geben, wenn der Friede dauerhaft bleiben soll. Diesmal ist der Gegensatz allerdings keiner politischen Triebfeder entsprungen, und darauf stützt sich auch die Erwartung, daß die bisherige sachliche Mitwirkung der Parteien keine Störung erleiden werde. Ausschließlich sachliche Differenzen pflegen zum mindesten keinen verbitternden Stachel zurückzulassen. Aber die Wiederkehr solcher Zwischenfälle und das häufige Schwanken der Majoritäten könnten doch einen Bodensatz zurücklassen, auf dem der parlamentarische Friede nicht recht gedeihen würde. Immerhin wird aber als der Erfolg dieser Tage wenigstens ein mächtiger Mahnruf bleiben, an die schwer bedrückten unteren Klassen zu denken und an die Milderung ihres Loses zu streiten. Daß dieser Mahnruf aus dem Lager der Linken ertönte, das wird schließlich doch ihr Verdienst bleiben.“

## Deutschland.

\* Berlin, 26. Nov. Seine Majestät der Kaiser hatte am gestrigen Nachmittag, nach Beendigung der Jubiläumseierlichkeiten beim Pionierbataillon v. Rauch, Torgau wieder verlassen und war über Wittenberg nach dem Neuen Palais zurückgekehrt. Heute Mittag trat der Kaiser über Magdeburg, Röhren, Halle und Großheringen seine Reise nach Hummelshain an, um, einer Einladung des Herzogs von Altenburg entsprechend, morgen mit den übrigen geladenen fürstlichen Gästen an den vom Herzog von Altenburg im Gräfenberger Jagdrevier veranstalteten großen Jagden theilzunehmen. Mit seiner Majestät begab sich auch Seine königliche Hoheit der Prinz Heinrich und Seine Hoheit der Prinz Albert von Sachsen-Altenburg mittelst des kaiserlichen Sonderzuges dorthin. Der Kaiser, der Prinz Heinrich und die anderen Personen der hohen Jagdgesellschaft trafen nachmittags 5 Uhr in Kahla ein, wo ihnen ein festlicher Empfang bereitet wurde. Von Kahla aus fuhren die Herrschaften mittelst der bereit gehaltenen Equipagen durch die festlich geschmückte Stadt, das Saalkthal etc. nach Schloß Hummelshain, woselbst die Ankunft am Abend gegen 6 Uhr erfolgte. Der morgende Tag ist dann zur Abhaltung von Jagden bestimmt. Am Samstag Vormittag gedenkt Seine Majestät mit seiner Begleitung Hummelshain wieder zu verlassen und nach dem Neuen Palais zurückzukehren.

Die „Kölnische Zeitung“ läßt sich aus Berlin melden: „Lebhaft erörtert wurde in den Nebenräumen des Reichstags heute die Meldung des freikonserватiven „Deutschen Wochenblattes“, der Reichskanzler General v. Caprivi sei arbeitsmüde und plane seinen Rücktritt.

der allerdings noch nicht beschlossen sei. Im allgemeinen wurde diese Angabe natürlich nicht ernst genommen; wer auch nur einen leisen Zweifel betreffs ihrer Unrichtigkeit hegte, beilegte sich, in Kreisen, welche dem Reichskanzler nahe stehen, nähere Erkundigungen einzuziehen. Wie mir mitgetheilt wird, war das Ergebnis, daß man es mit einer durchaus haltlosen Erfindung zu thun habe. Der Reichskanzler hatte in den letzten Tagen Besprechungen mit Führern verschiedener Parteien des Reichstags; es stellte sich dabei heraus, daß der Kanzler mit dem lebhaftesten Interesse nicht nur den Arbeiten gegenübersteht, welche den jetzigen Reichstag beschäftigen, sondern sich auch mit denkbarstem Eifer den Fragen zuwendet, welche sich aus den jetzigen Verhandlungen entwickeln müssen.“

Der Generalmajor v. Arnim, Inspekteur des Remontewesens, ist gestern Vormittag nach mehrmonatlichem schweren Leiden gestorben. Derselbe war in Koppershagen im Kreise Wehlau am 24. September 1836 geboren. 1888 wurde er zum Mitgliede einer Kommission zur Berathung der die Interessen der Armee berührenden Fragen der Landesbesperrde zucht berufen und dann zum Oberst ernannt, im April 1889 erhielt er den Rang eines Brigadeführers und wurde am 20. September 1890 Chef der Remonteaabtheilung im Kriegsministerium und Remonteeinspekteur, zwei Monate später erfolgte seine Ernennung zum Generalmajor.

Morgen beginnt im Reichstage die erste Lesung des Stats. Die zweite Verathung der Novelle zum Krankenversicherungsgesetz ist zu diesem Zweck unterbrochen worden.

Nach den „B. P. N.“ gedenkt die Reichsregierung der Regelung des Chechowsens nunmehr näher zu treten. Es sollen zu diesem Zweck demnächst Kommissare des Reichsamts des Innern, des Reichsjustizamtes, des preussischen Justiz- und des Handelsministeriums und der Reichsbank zur Berathung der Angelegenheit zusammentreten.

Zu den im Reichstag eingebrachten Anträgen gegen die Auswüchse des Börsenverkehrs schreibt der Berliner Gewährsmann der „Pol. Korv.“:

Die häßlichen Vorgänge in unserer Finanzwelt in jüngster Zeit haben Anlaß zu verschiedenen vor den Reichstag gebrachten Anträgen gegeben, die sich gewissermaßen als eine moralische Reaction der mit Recht auf's tiefste empörenden öffentlichen Meinung darstellen, ohne daß man indessen, wie es scheint, über die Frage der Durchführbarkeit bereits zur vollen Klarheit gekommen wäre. Man gewinnt den Eindruck, daß durch die Anträge die Frage auf die Tagesordnung gebracht werden sollte, um einmal gründlich nach allen Richtungen hin beleuchtet und auf etwaige Mittel zur Abhilfe schwerer Mißstände geirrt zu werden. In welchem Sinne das möglich sein wird, bleibt abzuwarten. Daß die Regierung allen Vorschlägen wohlwollend gegenübersteht, wird, die eine wirksame Bekämpfung jenes wüsten und tief unsittlichen Gebahrens bezwecken, versteht sich von selbst. Es konnte nicht unbemerkt bleiben, daß der „Reichs- und Staatsanzeiger“ in einem vom 17. d. datirten, aber erst am 21. d. abgedruckten Berichte auf diese Fragen eingeht und der Börse eine Existenzberechtigung nur in dem Sinne und in dem Umfange ihrer ersten und wirtschaftlich wohlthätigen Aufgaben beimißt; namentlich aber wird das Depotwesen als einer gründlichen Reform bedürftig bezeichnet, und zwar namentlich in dem Sinne einer Kontrolle der zur Aufbewahrung und Verwaltung anvertrauten

## In der Sommerfrische.

Eine heitere Erzählung von Mariana Sell.

(Fortsetzung.)

Aber leider behielt der grüne Wetterprophet vorläufig Recht — es regnete nach wie vor und jeden Morgen zeigte der Himmel dasselbe eintönige Grau. Es war schier zum Verzweifeln! Wenn die Kanzleiräthin jetzt nicht ihr Häufel gehabt hätte! Da drinnen lag sie behaglich warm und konnte die gesunde feuchte Luft genießen. Nur eins störte ihren Ordnungssinn: Mäuse und Motten hatten den geblumten Stoff gar zu sehr zernagt. „Kannst Du ihn nicht ein wenig ausbessern, Helene?“ Die Tochter besah die spanische Wand von allen Seiten. „Gewiß, und bei dem langweiligen Regenwetter wäre die Arbeit eine ganz nette Unterhaltung.“ Auch dem Herrn Doktor war plötzlich die zerfetzte Tapete von seiner Mutter Häufel ein Greuel. „Paul, wir wollen die Wand neu bekleben“, schlug er dem Bruder vor, „wenn Du etwas zu thun hast, machst Du keine dummen Streiche.“

Mit Feuerifer ging dieser an's Werk; trotz des fröhen Regens lief er zum Dorfkrämer, um buntes Papier und Bildbogen einzukaufen; zunächst hatte er sein Augenmerk auf Soldaten gerichtet, aber als der Borrath erschöpft, griff er auch nach Theaterfiguren und brachte die Zauberslöte nach Hause. Jetzt ging's an die Arbeit! Eschen machte sich als Handlanger nützlich; sie rührte für den Herrn Doktor den Kleister, half Paul beim Ausschneiden der Soldaten und holte für Helene von Frau Krauthuber bunte Stoffreste herbei. War das ein Vachen und Kläkern, ein Hin- und Wiederhüpfen in dem neutralen Gebiet zwischen den beiden feindlichen Lagern. Theodor hatte bald seinem Bruder die Arbeit allein überlassen und sah Helene zu, die kunstvoll, als solle das Häufel in einem Museum aufgestellt werden, aus buntem Stoff allerlei Blumen ausschchnitt und mit tierlichen Stücken auf den schadhafte Stellen festnähte!

„Was stellt das vor?“ kritisierte er, „eine Blume oder eine Unterlasse?“ „Eine weiße Rose“, antwortete sie beleidigt, „das sieht doch jedes Kind!“ „Entschuldigen Sie, aber Ihre Hieroglyphen sind mir noch nicht vollständig geläufig“, lachte der junge Mann, griff selbst zur Schere und hielt bald sein Kunstwerk aus grünem Kattun Helene vor die Augen. „Was ist das?“ Sie zuckte die Achseln. „Ich habe keine Ahnung! Soll es vielleicht eine Zuckerschote sein, wie sie Frau Krauthuber in ihrem Gemüsegarten erbaute?“ „Falsch! Eine grüne Raupe“, erklärte er stolz, „und die sollen Sie dicht neben die niedliche Rosenknospe setzen!“ — und Helene gehorchte. Unterdessen hatte Paul nach eigenem Geschmack sein Häufel beklebt, aber durchaus nicht so systematisch, wie sein ordnungsliebender Bruder wünschte, sondern Alles bunt durcheinander.

Unter der reitenden Artillerie stand Pamina einsam und verlassen, und auf der anderen Wandfläche trauerte Tamino im Kreise von russischen Rosalen, an der Seite einer flotten Marletenderin. „Du nicht Alles verkehrt macht“, schalt Theodor, „die Beiden gehören doch zusammen!“ Aber Helene lachte lustig: „Verzlich! Wie schmachtend sehen sich die Liebenden von weitem an!“ Jetzt lachte auch der Doktor. „Sie haben Recht. Es kommt nichts darauf an, wahre Liebe findet sich doch zusammen!“ und er pfiff fröhlich:

„Kein Graben so breit,  
Keine Mauer so hoch,  
Wenn Zwei sich nur gut find,  
Sie treffen sich doch!“

Da ertönte die Stimme der Kanzleiräthin dumpf hinter der Wand. „Bist Du endlich fertig, Helene?“ und die Steuerräthin machte auf der anderen Seite: „Du wolltest mir doch vorlesen, Theodor.“ Gehorsam nahm er mit seinem Buche zwischen Thüre und Angel Platz, und Helene setzte sich still neben ihre Mutter mit ihrer Arbeit und hörte zu. Es war doch hübsch in Schlangendorf — selbst bei Regenwetter.

## XI.

Endlich wurde auch dem Rautfrosch der Amicitia der ewige Regen langweilig; er schwang sich bedächtig in höhere Regionen und siehe da, das Wetter klarte sich auf. Der Wind trieb die schweren Wolken beiseite, und die Sonne erschien wieder am blauen Himmelzelt. Jetzt wollte sich Jeder schadlos halten für die lange Gefangenschaft; alle Sommergäste spazierten in Wald und Flur, und selbst die Kanzleiräthin ließ sich zu einer größeren Fußpartie bereden, die ihr Mann schon längst geplant. Hochbefriedigt, aber müde saßen sie am Abend in ihrem Häufel, das recht eleganter ausah wie in seiner frühesten Jugend; sie sprachen von ihrer bald bevorstehenden Abreise — die Ferien gingen zu Ende — und beobachteten den Himmel aufmerksam, denn für den heutigen Abend hatten die Astronomen Sternschnuppen angemeldet. Paul lief geschäftig hin und her, aber Niemand achtete auf ihn.

„Bist auf, jetzt fällt eine Sternschnuppe“, rief er plötzlich. Ein helles Licht flammte zwischen den beiden Wandschirmen auf — paug! da dröhnte ein Kanonenschlag durch das stille Thal und hallte von den Bergen wider, und zischend fuhr eine Rakete durch die Eingangspforte der Veranda zum dunklen Nachthimmel empor! Alles das Werk eines Augenblicks. Erschrocken sprang der Kanzleirath auf und stieß die Wand beiseite, da züngelten ihm schon die Flammen entgegen, denn Paul hatte das brennende Licht in seine Feuerwerksvorräthe fallen lassen, die ihm reichlich Nahrung gewährten. „Rettet Euch“, schrie er, und riß seine Frau und Elsa die Stufen hinab, während die Steuerräthin von ihrer Seite herbeigeführt kam und den erschrockenen Paul ergriff! Am äußersten Ende des Gartens, mitten im Revolv, standen sie nun Alle dicht aneinander gedrängt und sahen mit grauemvollem Entsetzen, wie in der Veranda, der Stätte von so viel Glück und Kummer, rothe, blaue und grüne bengalische Flammen loderten; es knirschte, braulte, knatterte und zischte, ein Funkenregen ergoß sich nach allen Seiten und erstickender Rauch wälzte sich über Haus und Garten. Die Steuerräthin bebte vor Entsetzen und schüttelte ihren Liebling heftig am Arm. (Fortsetzung folgt.)

und der als Faustpfand hinterlegten Werte. Dieser letztere Punkt, die rechtliche Unsicherheit des Depotbegriffes, zu welcher Kontroversen in der Judikatur beigetragen zu haben scheinen, ist es denn auch in erster Linie, der in finanziellen und juristischen Kreisen ganz besonders betont wird. Es ist kaum anzunehmen, daß die Regierung zu den oben erwähnten Anträgen bereits eine bestimmte Stellung genommen hat; bekanntlich besteht die Gepflogenheit, bei Initiativanträgen zunächst die erste Beratung im Hause abzuwarten, ehe die Regierung sich zu Äußerungen ihrerseits veranlaßt findet. Zu einer Aenderung dieses Usus liegt um so weniger Anlaß vor, als es sich ja hinreichend herausgestellt hat, daß es sich bei den vorgekommenen sehr bedauerlichen Depotunterschlagungen um vereinzelte Fälle handelt, die in keiner Weise zu dem Schlusse berechtigen, als seien die allgemeinen Finanz- und Kreditverhältnisse unserer Borse irgendwie kompromittirt.

Ueber die Wiederaufnahme der Verhandlungen mit der Schweiz schreibt das Wiener „Fremdenblatt“ unter dem gestrigen Tage: „Heute Vormittags traten unter Vorsitz des Sektionschefs Herrn v. Glanz die Vertreter der Schweiz, des Deutschen Reiches und Oesterreich-Ungarns im Auswärtigen Amte zu einer Sitzung zusammen, um die Mitte August unterbrochenen Verhandlungen über den Abschluß eines Handelsvertrages zwischen Oesterreich-Ungarn und der Schweiz, sowie eines solchen zwischen dem Deutschen Reich und der Schweiz wieder aufzunehmen und zu beendigen. Wie damals gemeldet worden ist, wurde in der letzten Sitzung der genannten Vertreter vor der Unterbrechung der diesbezüglichen Verhandlungen ein Protokoll aufgenommen, in welchem das Resultat der bisherigen Unterhandlungen aufgenommen und in demselben verzeichnet wurde, über welche einzelne Materien man ein Einverständnis erzielt hatte und in welchen noch differirende Anschauungen vorhanden waren. Gleichzeitig wurde bestimmt, daß bei Wiederaufnahme der Vertragsverhandlungen nur über letztere Punkte zu verhandeln erübrige. Aus diesem Grunde dürften die heute begonnenen Unterhandlungen wohl in kürzester Frist beendet und dann unverzüglich auch zur Unterzeichnung der in Rede stehenden Verträge geschritten werden.“

Nach London gelangte Nachrichten aus China betreffend, daß im Norden der chinesischen Mongolei Aufruhr herrscht. Wohlbewaffnete Banden haben einen ganzen Bezirk verwüstet. Sie plünderten und brannten die belgischen Missionsanstalten in Taku und Sonchi nieder, wobei über 100 Befenner des christlichen Glaubens ermordet worden sein sollen. Die amtlichen Telegramme der Lokalgouverneure schreiben den Ueberfall mongolischer Räuber zu, von anderer Seite wird aber mit Bestimmtheit gemeldet, kein Räuberunternehmen liege vor, sondern eine Revolution, der sich mongolisches Militär angeschlossen hat. Das chinesische Ministerium für auswärtige Angelegenheiten (Tungli-Yamen) ist sofort in Berathung getreten und hat den Gouverneur von Petchili und Premierminister Li-hung-tschang beauftragt, alle verfügbaren Truppen nach Norden zu entsenden. Ueber die Persönlichkeit Li-hung-tschangs, den ein Berichterstatter des „Daily Chronicle“ interviewt hat, berichtet derselbe, der Premier sei ein ehrwürdig aussehender alter Mann, von verbindlichem, gastfreiem Wesen, wie es der Europäer nur zu selten bei Chinesen antrifft. Ueber die Ursachen der kürzlichen Unruhestörungen befragt, schrieb der Premier dieselben einem Ueberzeifer der französischen Jesuitenmissionare zu. Banden entlassener Soldaten, immer zu Kampf und Streit aufgeleitet, hätten sich den Unwillen des Volkes in der Hoffnung zu Nutzen gemacht, ihre Taschen bei den Wirren gehörig zu füllen. Der Premier versicherte den Korrespondenten, daß er an die Vorkönige aller Provinzen den strikten Befehl erlassen habe, das Wiedervorkommen von Unruhen zu verhüten und alles in ihrer Macht stehende zum Schutze der ausländischen Ansiedler aufzubieten. Die Ausführung dieses Befehls scheint aber theilweise recht unvollkommen zu sein.

München, 26. Nov. Die Kammer der Abgeordneten berieht heute die Novelle zum Heimaths- und Ehrenrecht weiter. Sie nahm ohne Erörterung Artikel 2 an, nach welchem bisher heimathlose bayrische Beamte und bayrische Militärs außerhalb Bayerns das Heimathsrecht derjenigen Gemeinde erhalten, in welcher die nächste vorgelegte Dienstbehörde innerhalb Bayerns ansässig ist; die Notare werden den Staatsbeamten gleichgeachtet; ebenso wurden Artikel 4-6 der Vorlage angenommen.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 26. Nov. Im Oesterreichischen Kaiserhause ist, kaum daß die Erzherzogin Margaretha Sofia in Rekonvaleszenz trat, wiederum ein Krankheitsfall eingetreten. Erzherzog Heinrich, der seit den Vermählungsfeierlichkeiten in Wien weilt, ist heute Nacht im Hotel Sacher, wo er logirt, schwer erkrankt. Noch im Laufe der Nacht wurden die Professoren Kahler und Djer berufen, welche am Morgen ein Bulletin ausgaben, in dem es heißt, daß Zeichen einer beginnenden Lungenentzündung vorhanden sind. Erzherzog Heinrich, am 9. Mai 1828 in Mailand geboren, ist österreichischer Feldmarschalllieutenant und Inhaber des in Bozen garnisonirenden Infanterieregiments Nr. 51; er ist seit dem Jahre 1868 mit der Freiin von Baudek (Leopoldine Hofmann) vermählt. Seine Gemahlin und seine Tochter weilen am Krankenbette. — Die ungarische Delegation hielt heute eine Plenarsitzung, auf deren Tagesordnung der Vorschlag des Ministeriums des Aeußeren sich befand. Die Delegation nahm das Budget des Aeußeren an und erteilte dem Grafen Kalnoth ein Vertrauensvotum.

Italien. Rom, 26. Nov. Ihre Majestäten der König und die Königin sind heute aus Palermo wieder hier eingetroffen. Die römischen Blätter theilen noch zahlreiche Einzelheiten über den Besuch des Königspaares in Palermo mit, aus

denen hervorgeht, daß die Aufnahme der Majestäten in dieser, angeblich stark mit republikanischen Elementen durchsetzten Stadt eine außerordentlich glänzende gewesen ist. — Die Kammer hat in Uebereinstimmung mit der Regierung beschlossen, morgen die Interpellation des Abg. Cavalotti über die allgemeine Politik des Ministeriums Rudini zu berathen. Irgeud ein Zweifel über die Politik der Regierung kann nach der Mailänder Programmrede Rudini's nicht mehr bestehen; es kennzeichnet lediglich die Aktionslust der Opposition in der italienischen Kammer, daß eine solche Interpellation eingebracht worden ist. Der Regierung ist das Vorgehen der Opposition indessen nicht unwillkommen, da sie eines Vertrauensvotums in der Kammer sicher ist. — Nach einer Meldung aus Massanaub wurde heute der General Baldissera in dem Prozesse gegen Livraghi vernommen. Von der Anklage der Veruntreuung ist Livraghi freigesprochen, es schweben aber gegen ihn noch andere Anklagen, über deren Begründung die jetzigen Zeugenaussagen Gewißheit verschaffen sollen. General Baldissera erklärte, daß er für die Hinrichtungen, welche durch die politische und militärische Lage der italienischen Kolonie geboten waren, die volle Verantwortung übernehme; nur die Hinrichtung des Kaufmanns Gethoon habe er nicht befohlen. Im Ganzen sprach der General sich über die Amtsführung Livraghi's lobend aus.

Im Anschlusse an die oben wiedergegebene Meldung aus Massanaub, den Prozess Livraghi betreffend, theilen wir nachstehend einen Auszug aus einem römischen Berichte der „Römischen Zeitung“ mit. Der römische Gewährungsmann des genannten Blattes schreibt unter dem 22. November: „Die Erbtrübsal der Kolonie hat in den letzten Tagen wieder einmal den Hauptstoff für die politische Erörterung abgeben. Den Kernpunkt dieser Erörterungen bildet das freisprechende Urtheil in dem Prozesse Cagnassi-Livraghi. Bei der Eröffnung der Verhandlungen vor dem Militärgerichtshof in Massanaub wurde bereits der Eindruck mitgeteilt, den das ganze Verfahren und die halbamtliche Berichterstattung darüber bei allen erweckte, den Eindruck des Erstaunens über das harmlose Vergehen der ganzen Sache. Man hatte nach allem Zetermordio in der Presse und in der Kammer erwarten müssen, in Massanaub werde eine ganz gewaltige Bombe platzen, statt dessen ließ schon die erste Sitzung des Militärgerichtshofes erkennen, daß nur eine harmlose Seifenblase zerflattern werde. Die italienische Nation und die Regierung können sich zwar keinen besten Ausgang des Prozesses wünschen, denn die beiden Beamten der Kolonie, Cagnassi und Livraghi, die der Verleumdung, Unterschlagung, Erpressung und des Amtsmißbrauchs beschuldigt waren, gehen durch das Urtheil vom 19. November völlig lediglos in ihrer persönlichen und dienstlichen Ehre aus dem Prozesse hervor, sie sind durch die Aussagen der Zeugen, sowie durch das Urtheil der Richter als pflichtgetreue, gewissenhafte und wohlverdiente Beamte anerkannt. Als Schuldige an dem ganzen Gemebe von Spießbüberei und Schleichthäten, durch dessen Entthüllung seinerzeit die ganze Kolonialverwaltung Italiens auf's schwerste bloßgestellt wurde, sind jetzt nur ein paar Eingeborene, an deren Spitze Pietro Kassa, erkannt und zu Gefängnisstrafen verurtheilt worden. Auf dem Karabinierlieutenant Livraghi lastet allerdings noch die Anklage wegen Mordes; er ist daher nicht gleich den anderen Freigesprochenen aus der Haft entlassen worden, sondern wird weiterhin gefangen gehalten in der Erwartung des zweiten Prozesses, der am 24. November in Massanaub beginnen soll. (Auf diesen zweiten Prozess bezieht sich die Meldung aus Massanaub.) Aber heute schon läßt sich voraussagen, daß Livraghi auch aus dieser Anklage rein hervorgehen wird. Angesichts des bisherigen Verlaufes der Dinge aber und der unermesslichen Voraussetzung über den Ausgang der ganzen Sache steht heute der unbefangene Zuschauer starr vor Bestremden über die Thatsache, daß es möglich war, daß Beamte von so erprobter und belobter Tüchtigkeit mehr als ein Jahr lang mit solchen Anklagen bedrängt und die Anklagen selbst die ganze Zeit über als verärgerte Parteiwaffe gegen die Kolonialpolitik des Landes mißbraucht wurden.“

Frankreich. Paris, 26. Nov. Der Senat ist nun in die Einzelberatung des neuen Zolltarifs eingetreten. Von Seiten der Regierung sprach heute der Ackerbauminister Develle. Er erklärte, der Handelsminister habe bereits die Ansicht der Regierung dargelegt, und er habe wohl nicht nöthig, es besonders hervorzuheben, daß zwischen allen Gliedern des Ministeriums völlige Uebereinstimmung herrsche, aber er wolle Beweise dafür anführen, mit welcher Sorgfalt und Mühseligkeit die neuen Zollsätze der Regierung ausgearbeitet seien. Der Minister widersprach dann der Ansicht, daß die Schutzollbewegung künstlich erzeugt sei; die Landwirthe hätten gesehen, daß die Vereinigten Staaten und Deutschland ihren Ackerbau schützten, und erkannte, daß dieser Schutz nothwendig sei. Der Minister behandelte im Anschlusse daran eingehend die Lage des Ackerbaues, der Forstkultur und des Weinbaues und schloß seine Darlegung mit der Versicherung, daß die von der Regierung vorgelegten Zollsätze die richtigen seien. Er hoffe, daß eine Körperschaft wie der Senat sich nicht für übertriebene Zollsätze gewinnen lasse, die dem Ackerbau verhängnisvoll sein und die allgemeinen Interessen schädigen würden. Ein Antrag Poitier, den doppelten Tarif fallen zu lassen und nur den Minimaltarif in Kraft zu setzen, wurde mit 206 gegen 44 Stimmen verworfen. Dann wurden die Nummern 1-15 des Zolltarifs angenommen. — Ueber den Streik der Grubenarbeiter in den nordfranzösischen Departements Nord und Pas de Calais ist nichts wesentlich Neues zu berichten. Der Streik gewinnt im Departement Nord noch an Ausdehnung; so haben sich die Arbeiter der Kohlengruben von Douchy dem Ausstande gleichfalls angeschlossen. An Kohlen fehlt es trotzdem nicht, da fremde Kohle den Ausfall der Produktion in Frankreich decken hilft. Seit gestern treffen in Roubaix und Tourcoing zahlreiche Kohlensendungen aus Deutschland und Belgien ein.

Großbritannien. London, 26. Nov. Das Geschäftsprogramm der Regierung für die nächste Tagung des Parlaments ist

um diese Jahreszeit der Hauptgegenstand, der die politischen Gemüther auf der ministeriellen Seite wie im Lager der Opposition in lebhaftester Weise in Anspruch nimmt. Man sieht in nicht mehr ferner Zeit den allgemeinen Neuwahlen entgegen, und jede politische Bewegung, jede Vorlage wird sorgfältig auf die günstige oder ungünstige Wirkung geprüft, welche dieselbe muthmaßlich auf den Ausfall des Wahlergebnisses haben könnte. Unter diesen Umständen nimmt die vorgestern in Birmingham eröffnete Jahresversammlung der konservativen Vereine ein besonderes Interesse in Anspruch. Den wichtigsten Punkt der Birminghamer Versammlung hat bis jetzt die große Rede Lord Salisbury's gebildet. Ueber die schon gestern in ihren Hauptzügen von uns skizzirte Rede des englischen Premiers liegt noch folgender Bericht vor: Lord Salisbury erklärte, daß sich die Gesetzgebung in der nächsten Zeit mit wichtigen irischen und schottischen Angelegenheiten befassen werde. Steuerreformen seien sehr wohl möglich. Was den Freihandel betrifft, so habe er sich im Ganzen gut bewährt, aber man müsse auch seine Nachteile mit in Kauf nehmen und die Befürchtungen darin, daß man in den weniger fruchtbaren Bezirken des Landes heute kein Korn mehr mit Nutzen bauen könne. Nirgends in der Welt gebe es eine Gegend im 52. Breitengrad, wo man ohne Schutzoll Getreide mit Nutzen bauen könne. Die Forderung der Home Rule müsse vor Allem auch aus dem Reichsgesichtspunkte bekämpft werden. Ginge sie durch, so wäre das der Anfang für die Losreißung der Kolonien Englands. England sei im Besitz des Welthandels, weil es in allen Theilen der Welt Ländereien besitze. Von diesem Besitz hänge sein Reichthum, seine Industrie und sein Handel und damit schließlich der Lohn jedes Arbeiters ab. Sobald die Kolonien wegfiele, könne England nicht den dritten Theil seiner Bevölkerung ernähren und würde in das größte Elend verfallen. Keine Home Rule-Bill könne Frieden in Irland schaffen.

Amerika. Rio de Janeiro, 26. Nov. Die in der vorigen Nummer des Bl. erwähnte Nachricht des Reuter'schen Bureaus aus Rio de Janeiro, nach welcher eine unruhige Stimmung in der Armee und der Marine Brasiliens herrscht, ist dahin aufzufassen, daß zwischen der Landarmee und der Marine eine feindliche Spannung besteht. Aus welchen Ursachen diese Spannung hervorgegangen ist, gibt der Gewährungsmann des Reuter'schen Bureaus nicht an. Der Sturz Fonseca's ist in erster Linie das Werk der Marine gewesen; wir theilten gestern mit, daß eine Abordnung von Marineoffizieren es war, die den Marschall Fonseca zur Amtsniederlegung zwang. Ob die Armee mit diesem Vorgehen der Marine unzufrieden ist oder ob die Marine einen unvollkommenen Erfolg ihrer Aktion darin erblickt, daß der mit Fonseca befreundete General Peizato die Regierungsgewalt übernommen hat, wird ja durch weitere Nachrichten klar gestellt werden. Die amtlichen Mittheilungen aus Rio de Janeiro schweigen sich über die vom Reuter'schen Bureau gemeldete Spannung zwischen Heer und Marine vollständig aus.

## Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 27. November.

(Staatsprüfung.) Auf Grund der im November l. J. abgehaltenen ersten juristischen Staatsprüfung werden folgende Rechtskandidaten in nachstehender Reihenfolge zu Rechtspraktikanten ernannt:

- Robert Müller von Mühlheim,
- Karl Wielandt von Karlsruhe,
- Dr. Eugen Dvornik von Heilbronn,
- Moz Hermann von Rehl,
- Heinrich Schmidt von Mannheim,
- Franz Simmler von Mosbach,
- Ludwig Mayer von Kenzingen,
- Leopold Graf von Walsch,
- Julius Guth v. Bander von Baden,
- Viktor Martin von Staufen,
- Ernst Hammer von Brandenburg a. D.,
- Ernst Serger von Gerlachshausen,
- Albert Finck von Baden,
- August Maier von Ettensheim,
- Ludwig Kupferschmidt von Liptingen.

(Alterthumsverein.) In der letzten Sitzung des Alterthumsvereins hat Herr Baumbach und Professor Weinbrenner über die in Fürstentumsgasse Vergeigte Woldenstein im Donautal gesprochen.

Das romantische Thal der oberen Donau, bis jetzt nur wenig bekannt, ist seit Erbauung der strategischen Bahnen in das große Reg der Eisenstraßen gezogen und wird dadurch ein beliebtes Reiseziel werden. Unter den vielen dort bestehenden Burgen und Schloßruinen ist es besonders die Bergfeste Woldenstein, welche als merkwürdiges Baudenkmal, bemerksamer und ziemlich erhalten, ihre Anziehung nicht verfehlen kann.

Auf schroffem Felsgrat des Schwäbischen Jura gelegen, 200 Meter hoch über der unten rauschenden Donau, welche sich vielfach kreimend zwischen schwer zugänglichen Felsklängen durchdrängt, von wenigen Orten gesehen und weitab von den wichtigeren Handelsstraßen, war die Bedeutung dieser in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts von dem Grafen Gottfried Bernher von Zimmern erbaute Feste weniger in der Beherrschung und dem Schutze der Gegend, als in der gesicherten Zuflucht zu suchen, welche sie in Zeiten der Kriegesgefahr oder verheerender Frankheiten dem Erbauer und seinem Anhang gewähren konnte, wovon die Zimmer'sche Chronik mehrfach erzählt. Diese berühmte Sandsteinburg aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts bildet für das Bauwerk die einzige Quelle von Nachrichten, besonders soweit es das Leben und Wirken des Erbauers betrifft. Ueber dessen Bauleistungen, seine Bauthätigkeit und leitenden Bauebenen wird manche scharfe Kritik geübt und dem Werke ein schlechtes Alter vorhergesagt; Tadel und Spottreden über den „Zimmerischen Bau“ nicht gespart. Der Chronikschreiber war jedoch falsch berichtet. Denn heute, nach mehr, als 300 Jahren, haun wir, wie tadellos das Bauwerk und wie der „besprochene Fels“ das Aussehen hat, als ob gestern die Arbeiter den Bau verlassen hätten.



**Weihnachten 1891.**

**Meine Weihnachts-Ausstellung**  
ist mit dem Neuesten, sowohl in Luxus als praktischen Gegenständen aller Art auf das Reichhaltigste ausgestattet, und lade ich zu deren Besuch ergebenst ein.  
**Friedrich Bloss, Grossh. Hoflieferant,**  
**F. Wolf & Sohn's Detail,**  
Karlsruhe, Kaiserstraße 104, Ecke der Herrenstraße.  
Von jetzt ab ist bis nach den Feiertagen mein Geschäft auch an Sonntagen geöffnet. P 683.1

**Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft.**  
Feuer- und Glasversicherung.  
Errichtet: 1857.  
Wir hehren uns hiermit anzuzeigen, daß wir die Verwaltung unserer Generalagentur für das Großherzogthum Baden  
**Herrn Oberinspektor Adolf Schneider in Griesbach**  
übertragen haben.  
Oldenburg i. G., im November 1891.  
**Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft.**  
Der Direktor:  
**W. Fortmann.**

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige nehme ich Anmeldungen geeigneter Persönlichkeiten zur Uebernahme von Agenturen unter Zusicherung günstiger Bedingungen gerne entgegen.  
**Griesbach. Adolf Schneider.**

**Als Weihnachtsgeschenke für junge Herrn**  
empfiehlt:  
**Flor-, Säbel- und Papier-Fechtschere,**  
sowie alle Arten  
**Fechtschulen-, Menhür- und Parade-Waffen**  
in gebiegender Ausführung und zu billigen Preisen  
**G. Kesselbach, Waffenschmied**  
in Heidelberg.  
P 708.1.

Um Imitation zu vermeiden, verlange man ausdrücklich  
**Düsseldorfer Punschsyrope**  
von **Johann Adam Roeder**  
Hoflieferant Sr. Majestät des Königs von Preussen.  
P 502.2.

Neuheit! Walzenregulirung!  
**C. HUG,**  
Waldstraße 29, Karlsruhe,  
Fabrik-Niederlage  
der Firma  
**Gebrüder Gienanth**  
in Eisenberg, Hochstein und  
Kupferschmelz,  
empfiehlt  
ihre vorzüglichen Fabrikate in  
**Amerikaner-Öfen**  
neuesten Systems zu Original-  
Fabrikpreisen. P 419.3.  
Mit einem Griff regulirbar.

**Bauguss**  
aller Art, wie: glatte und canel. Säulen, Ladenständer, Wendeltreppen, Canalisationsartikel,  
**eiserne Stalleinrichtungen etc.**  
empfiehlt billig P 738.1.  
**EISENWERK SÖLLINGEN, Baden.**  
Kostenanschläge gratis!

P 632.3. Für unsere Buchhandlung, Sortiment und Verlag, suchen wir zu sofortigem Eintritt einen mit guten Schulzeugnissen versehenen jungen Mann als Lehrling. G. Braun'sche Hofbuchhandlung, Karlsruhe.

**Wein-Restaurant**  
zum Reichskanzler.  
Mittagstisch für Abonnenten von 80 Pfg. an empfiehlt  
**M. Gg. Horst,**  
vormals P 327.8.  
Restaur. der Museums-Gesellschaft.  
P 730. Mannheim.

**Öffentliche Versteigerung.**  
Montag, 30. Novbr. d. J.,  
Nachmittags 2 Uhr,  
werde ich im Pfandlokal Q. 4. 5  
dahier  
**2600 Stück Säcke**  
im Auftrag gegen baare Zahlung öffentlich versteigern.  
Mannheim, 26. Novbr. 1891.  
**Giesener,**  
Gerichtsvollzieher C. 1. 15.

**Christbaum-Confect**  
Kiste 440 Stüd. reichhaltige Mischung, M. 2.80, Nachh. bei 3 Kist. 1 Präsent.  
**Friedr. Fischer, Dresden-N. 12.**

**MESSMER'S**  
Thee  
Kaiserl. Königl. Hoflieferant  
FRANKFURT a. M. - BADEN-BADEN.

**Bürgerliche Rechtspflege.**  
Öffentliche Anzeigung.  
P. 6112 Nr. 5674. Staufen. Die Stadtgemeinde und der Spitalfond Staufen, vertreten durch den Bevollmächtigten Gemeindevorstand Mathias Binkler von Staufen, klagt gegen den an unbekanntem Orten abwesenden Emil Dietrich von Staufen aus Ertrag für vorgehoffene Kosten für Verpflegung und für Anschaffung von Kleidungsstücken bei der Schulentlassung des Bezugs vom 1. Dezember 1881 bis 23.

**BÉNÉDICTINE**  
LIQUEUR DES ANCIENS BÉNÉDICTINS  
De L'ABBAYE DE FÉCAMP (France).  
Aerzlich empfohlen.  
Vortreflich, tonisch, den Appetit und die Verdauung befördernd.  
Man achte darauf, dass sich auf jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der nebenstehenden Unterschrift des General-Directors befindet.  
*Allegro e vino*  
Nicht allein jedes Siegel, jede Etiquette, sondern auch der Gesamteindruck der Flasche ist gesetzlich eingetragen und geschützt. Vor jeder Nachahmung oder Verkauf von Nachahmungen wird mithin ernstlich gewarnt, und zwar nicht allein wegen der zu gewärtigenden gesetzlichen Folgen, sondern auch hinsichtlich der für die Gesundheit zu befürchtenden Nachteile, deren sich der Consumant aussetzen würde.  
Nur die Naci benannten verpflichteten sich schriftlich, keine Nachahmungen unserer allein echten **Bénédictine** zu verkaufen:  
**Louis Lauer, Holl., Akademiestr. 12; Ph. Müller in Offenburg. G. 582.6.**  
**HANS HOTTENROTH, General-Agent. HAMBURG.**

April 1885 mit dem Antrag auf Verurteilung des Beklagten zur Zahlung von 164 M. 95 Pfg. durch vorläufig vollstreckbar zu erklärendes Urteil und laden den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor Großh. Amtsgericht Staufen auf  
Dienstag den 12. Januar 1892, Vormittags 9 Uhr.  
Zum Zweck der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.  
Staufen, den 23. November 1891.  
Dufner,  
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts. Rautenverlehr.

P. 721. Nr. 43.571. Forstheim. In dem Konkurs über das Vermögen des Mechanikers Richard Poppenhausen von Forstheim ist nachträglicher Prüfungstermin bestimmt auf  
Donnerstag 10. Dezember 1891, Vormittags 11 Uhr.  
Forstheim, 26. November 1891.  
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts: Dieß.

P. 719. Nr. 66.519. Mannheim. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des August Guggenheimer, Inhaber der Firma Gebrüder Guggenheimer in Mannheim, ist Termin zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters auf  
Mittwoch 16. Dezember 1891, Vormittags 9 1/2 Uhr,  
vor dem Großh. Amtsgericht III hier selbst bestimmt.  
Mannheim, 25. November 1891.  
Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts: Galm.

P. 718. Nr. 66.430. Mannheim. In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Gebr. Kiefer in Mannheim ist Termin zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters sowie zur Erhebung von Einwendungen gegen das Verzeichnis der bei der Schlussverteilung zu berücksichtigenden Forderungen auf  
Freitag den 18. Dezember d. J., Vormittags 9 1/2 Uhr,  
vor Großh. Amtsgericht III hier selbst bestimmt.  
Mannheim, 26. November 1891.  
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts: Galm.

**Bekanntmachung.**  
P. 731. Mannheim. Im Konkurs über das Vermögen der offenen Handels-Gesellschaft Schwabacher & Co. in Mannheim ist Liquidation in Mannheim voll mit Genehmigung des Gerichts die Schlussverteilung erfolgt.  
Dazu sind 4000 Mark 34 Pfg. verfügbar.  
Nach dem auf der Gerichtsschr. über die des Großh. Amtsgerichts Mannheim niedergelegten Schlussverzeichnisse sind 97 Mark 79 Pfg. bevorrechtigt und 26,577 Mark 79 Pfg. nicht bevorrechtigt Forderungen zu berücksichtigen.  
Mannheim, 26. November 1891.  
Dr. Dührnheimer, Rechtsanwalt, als Konkursverwalter.

**Bekanntmachungen.**  
P. 729. Nr. 18.502. Mannheim. Die Ehefrau des Kaufmanns Rudolf Schäfer, Katharina, geb. Lang, in Mannheim hat gegen ihren Ehemann bei diesem Landgerichte eine Klage mit dem Begehren eingereicht, sie für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzulösen.  
Termin zur Verhandlung hierüber ist auf:  
Mittwoch den 24. Februar 1892, Vormittags 9 Uhr,  
bestimmt.  
Dies wird zur Kenntnissnahme der Gläubiger andurch veröffentlicht.  
Mannheim, den 25. November 1891.  
Gerichtsschreiber Großh. Landgerichts: Dr. Ebertsheim.

P. 728. Nr. 18.467. Mannheim. Die Ehefrau des Händlers Josef Schüller, Barbara, geborene Kocher, in Mannheim wurde durch Urteil der Zivilkammer II des Großh. Landgerichts Mannheim vom 18. November 1891 für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzulösen.  
Dies wird zur Kenntnissnahme der Gläubiger andurch veröffentlicht.  
Mannheim, den 23. November 1891.  
Gerichtsschreiber Großh. Landgerichts: Dr. Ebertsheim.

**Erbeinweisungen.**  
P. 725.1. Nr. 12.828. Wolfach. Das Großh. Amtsgericht Wolfach hat heute verfügt:  
Vertram Schweggenburger Witwe, Amalia, geb. Welle, von Rippoldsau, hat um Einweisung in die Gewähr des Nachlasses ihres Ehemannes nachgesucht. Diefem Ersuchen wird entsprochen, wenn nicht binnen vier Wochen Einsprache dagegen erhoben wird.  
Wolfach, 25. November 1891.  
Der Gerichtsschreiber:  
Daffia.

P. 672.2. Nr. 19.650. Tauberbischofsheim. Das Großh. Amtsgericht hier hat heute beschlossen:  
Die Witwe des Landwirts Joseph Dehling von Imbdingen, Maria Anna, geb. Ballweg, hat um Einweisung in die Gewähr des Nachlasses ihres Ehemannes gebeten. Einsprachen gegen dieses Gesuch sind binnen 4 Wochen vorzubringen.  
Tauberbischofsheim, 23. Nov. 1891.  
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Lederte.

**Zwangsversteigerung.**  
P. 659. Karlsruhe.  
**Steigerungs Anfeindigung.**  
Freitag den 11. Dezember 1891, Nachmittags 3 Uhr,  
wird im Kommissionszimmer des Rathhauses hier die dem Schieferdecker Ernst Rische alda gehörige, unten erwähnte Eigenschaft der Gemarkung Karlsruhe in Folge richterlicher Verfügung einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt und als Eigentum endgiltig zugeschlagen, wenn wenigstens der Schätzwert erreicht wird.  
R. H. B. XVII. 3547.  
Das in der Kaufpreisklage hier unter Nr. 30, einerseits neben Walter Robert Budow, andererseits neben Ernst Rische selbst gelegene vierstöckige Wohnhaus mit Seitengebäude sammt aller liegenschaftlichen Zugehör einschließl. des Grund und Bodens,  
Nr. 39,000 M.  
Die näheren Steigerungsbedingungen können inwischen in meinem Amtszimmer, Kaiserstr. 117 hier, eingesehen werden.  
Karlsruhe, den 2. November 1891.  
C. Fraulin,  
Großherzogl. Notar.

**Strafrechtspflege**  
Lebungen.  
P. 726.1. Nr. 13.746. Donauerschlag. Der am 17. November 1888 geborene Zimmermann Johann Kammerer von Neubüdingen, zuletzt daselbst wohnhaft, wird angeklagt, als Wehrmann der Landwehr ohne Erlaubnis ausgemüdet zu sein.  
Uebertretung des § 360 Reichs-Strafgesetzbuch.  
Derselbe wird auf  
Freitag den 15. Januar 1892, Vormittags 9 Uhr,  
vor dem Großh. Schöffengericht Donauerschlag zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der St. V. D. von dem königl. Bezirkskommando dahier ausgestellten Erklärung verurteilt werden.  
Donauerschlag, 25. November 1891.  
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Gäbler.

P. 606.3. Nr. 18.742. Heidelberg. Jakob Julius Beckler, geboren am 8. September 1869 in Gauangeloch, zuletzt daselbst wohnhaft, Bäder, ledig, zur Zeit in Amerika, wird beschuldigt, als Wehrpflichtiger in der Absicht, sich dem Eintritte in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubnis des Bundesgebiet verlassen oder nach erreichtem militärpflichtigem Alter sich außerhalb des Bundesgebietes aufhalten zu haben.  
Vergehen gegen § 140 Abs. 1 Nr. 1 Str. G. B.  
Derselbe wird auf  
Freitag den 8. Januar 1892, Vormittags 10 Uhr,  
vor die III. Strafkammer des Gr. Landgerichts Mannheim zur Hauptverhandlung geladen.  
Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird

derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozedurordnung von dem Civilvorstand der Erbschaftskommission zu Heidelberg über die der Anklage zu Grunde liegenden Thatfachen ausgestellten Erklärung verurteilt werden.  
Heidelberg, den 20. November 1891.  
Großh. Staatsanwaltschaft.  
v. Dufsch.

**Verm. Bekanntmachungen.**  
P. 742. Karlsruhe. Ernst Gottlieb Heuert und seine Ehefrau, Karolina, geb. Klein, in Würm haben um die Erlaubnis nachgesucht, den Familiennamen der am 4. Juni 1879 zu Forstheim geborenen Anna Karolina Klein in „Heuert“ umändern zu dürfen.  
Etwasige Einsprachen gegen die Bewilligung dieses Gesuchs sind binnen drei Wochen darüber einzureichen.  
Karlsruhe, den 25. November 1891.  
Ministerium  
der Justiz, des Kultus und Unterrichts.  
K. 11.  
J. Hildebrand.

P. 736. Karlsruhe.  
**Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen**  
Mit Gültigkeit vom 1. Dezember l. J. gelangen für die Beförderung von geschlossenen Glastafeln in Ladungen von 5000 und 10000 kg von Taub, Station der Böhmisches Weithahn, nach dem Rhein bezw. Main Umschlagplätzen Mannheim zc. unter den Bedingungen des Desterreichischen Rhein u. Main-Umschlagstarifs vom 1. Oktober 1886 ermäßigte Frachtsätze zur Einführung. Diejenige für Mannheim betragen 2.70 bezw. 2.04 M für 100 kg.  
Karlsruhe, den 27. November 1891.  
Generaldirektion.

P. 735. Karlsruhe.  
**Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**  
Im süddeutschen Verband (Verkehr mit Desterreich-Ungarn) ist mit Gültigkeit vom 1. Dezember l. J. das Heft Nr. 3 des Hefts VI erschienen, welches Frachtsätze für die Beförderung von Holz aus Böhmen, Mähren zc. enthält.  
Hierdurch werden die Frachtsätze des Ausnahmestarfs Nr. 4 im Heft II des Heft Nr. 3 des Nordosterr. Mittelböhmisches Güterverkehrs vom 1. September 1889 aufgehoben. Insofern jedoch Frachterhöhungen eintreten, oder die Frachtsätze für einzelne Stationen nicht mehr erletzt werden, bleiben die seitigen Sätze bis zum 15. Januar l. J. fortzubehalten.  
Karlsruhe, den 26. November 1891.  
Generaldirektion.

P. 636.2. Karlsruhe.  
**Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**  
Wir haben die Lieferung von 450 Paar auf Achsen montirten Doppelweicheisenrädern mit aufgezogenen Radreifen zu vergeben.  
Lieferungsbedingungen und Zeichnungen sind vom Centralbureau diesseitiger Stelle gegen Einzahlung von 2 Mark zu beziehen.  
Schriftliche Angebote, in denen die beanspruchte Lieferfrist genau bezeichnet und das Herstellungsverfahren der Räder beschrieben ist, sind mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens 15. Dezember bei diesseitiger Stelle einzureichen. Zuschlagfrist 14 Tage.  
Karlsruhe, den 21. November 1891.  
Generaldirektion.

**Holzversteigerung.**  
P. 700. Nr. 2229. Die Bezirksforstrei Bruchsal versteigert aus der oberen Aufbacht:  
**Samstag den 5. Dezember d. J.,**  
im Engel in Dambüdingen, aus Auhg. 41 bis mit 46, 60 bis mit 66: 92 Ster buchenes, 63 eichenes, 351 gemischtes, 107 forlenes Scheitholz, 87 Ster buchenes, 11 eichenes, 523 gemischtes, 272 forlenes Prügels Holz, 254 Ster gemischtes Stodholz, 27250 gemischte, 600 forlene Wellen;  
**Montag den 7. Dezember d. J.**  
im Bären in Bruchsal: das Bindfall- und Dirchholz aus Auhg. 1 bis mit 34 und das Durchforstungsergebnis aus 1 35: 137 Ster eichenes, 16 eichenes, 64 erlenes Rugholz; 34 Ster buchenes, 89 eichenes, 238 gemischtes, 88 forlenes Scheitholz; 30 Ster buchenes, 42 eichenes, 531 gemischtes, 192 forlenes Prügels Holz, 50 Ster gemischtes Stodholz; 21500 gemischte, 10925 forlene Wellen.  
Zusammenkunft an jedem Tage früh 9 Uhr.  
Die Waldhüter zeigen das Holz auf Verlangen vor.

**Fichtenstammholz-Versteigerung.**  
P. 654.2. Nr. 2071. Gr. bad. Bezirksforstrei Stoda d. versteigert aus Domänenwaldungen auf dem Stode im Wege schriftlichen Angebots am **Mittwoch, 9. Dezember d. J., Morgens 9 Uhr,** in ihrem Dienstzimmer in Stoda 460 Fichtenstämme 2., 3. und 4. Klasse mit etwa 600 Fehmeter Inhalt. Koosverzeichnis: nebst Anschlag aus den Bedingungen werden Kaufliebhabern auf Verlangen unentgeltlich zugewendet.  
(Mit einer Beilage.)